

Rezeptionsspiel (aufnehmendes Spiel)

Der Begriff „Rezeptionsspiel“ stammt von *Ch.Bühler* und umfasst die passiven Formen des Spieles - das Betrachten (Ausstellungen, Aussichten, Dinge), das Zuschauen (Theater, Fernsehen, Kino), das Vormachen (Zeichnen, Bauen) und das Hören (Geschichten, Musik, Verse, Singen). Es handelt sich also um aufnehmende Spiele, die der Erweiterung des Wissensfundus von Sprache, Motorik, Sensorik etc. dienen.

Die Vorformen des Rezeptionsspieles sind schon beim Kleinkind zu beobachten, das mit seinen Augen, Ohren, Haut, Geschmacks- und Geruchssinnen seine Umgebung aufnimmt und wahrnimmt. Übers Krabbeln, getragen werden, Zärtlichkeiten, Essen Trinken etc. nimmt sich das Kind in bezug zu sich und seinen Bezugspersonen wahr. Die Bezugspersonen nehmen daran aktiv teil, indem sie zB. die Dinge benennen, zeigen und vorführen.

Mit der Entwicklung des begrifflichen Denkens und der Symbolfähigkeit kann sich das Kind abwesende Gegenstände und Menschen vorstellen und sich ein Bild von ihnen machen. Die Herstellung eines Zusammenhanges zwischen einem Bild im Bilderbuch und dem abgebildeten Gegenstand in der Wirklichkeit wird möglich. Das Kind lernt hinzuhören, vorausgesetzt die Beziehung zu/r/m Erzähler/in ist nicht gestört. Es wird dem Kind möglich, das gemeinsam „angeschaute“ und gehörte zu verstehen und sich von den vermittelten Eindrücken freudig bewegen zu lassen.

Kinder ab ca. dem 1./2.. Lebensjahr bezeichnen nicht nur Dinge mit Namen (Haus, Baum, Mensch etc.), sondern lernen auch die Zusammenhänge zu begreifen. Sie beginnen Verben in ihren Wortschatz zu integrieren. Das Wiedererkennen von Dingen und Handlungsabfolgen gewinnt an Bedeutung. Schauen, Beobachten, Hören und Wiedererkennen folgen den natürlichen Impulsen von Neugier und Wissenserweiterung.

Das Vorlesen oder Erzählen von Geschichten, die Beschreibung von Sachverhalten, Informationen als Orientierungshilfe, ermöglichen dem Kind, sich mit den eigenen Erfahrungen zum Erzählten oder Beschriebenen in Beziehung zu setzen und sich damit auseinander zu setzen. Das Kind kann dazu eine eigene Position entwickeln oder die Position des Gegenübers erfahren und ggfs. verstehen. Das Kind kann nach und nach sein Wissen und Können mit dem Erzählten vergleichen und dabei Unterschiede oder Übereinstimmungen erkennen. Das fördert die Selbstwahrnehmung und die Neugier für und auf Neues. Das kann das Interesse an Sachbüchern, Dokumentarfilmen, Abenteuergeschichten wecken und damit das Wissensrepertoire erweitern.

Das sich Erinnern und Beziehen auf bereits Gehörtes, Gesehenes, Gerochenes, Geschmecktes und damit auf verarbeitetes Wissen, kann als Orientierungs- und Lernhilfe in neuen Situationen herangezogen werden.

Das Rezeptionsspiel kann natürlich auch bewußt zur Beeinflussung des Kindes in eine vorgefasste Richtung verwendet werden. Geschichten oder Märchen können eingesetzt werden, um Erziehungsziele durchzusetzen und das Kind in Furcht und Schrecken zu versetzen, vor möglichen Folgen von Fehlverhaltensweisen. Bilder oder Fotos können eingesetzt werden, um den Kindern die Sicht der Eltern unüberprüft zu internalisieren. Filme, Theatervorstellungen oder Aufführungen können gezielt Vorstellungen oder Verhaltensweisen der Eltern reproduzieren helfen, damit das Kind den Zweifel verlernt und sich „leichter“ anpassen lernt.

Wie Eltern oder andere Bezugspersonen des Kindes das Rezeptionsspiel eingesetzt haben, läßt sich sehr schnell an den Kommentaren, Verhaltensweisen und Reproduktionen des Kindes erkennen. Es ist unsere Aufgabe, Irrtümer aufzuklären, Wissenslücken zu füllen und über Informationen dem Kind den Bezug zu sich und der Wirklichkeit zu ermöglichen.

© 2000 Gabriele Häufe
Diplom-Heilpädagogin (FH), Kinder-und Jugendlichenpsychotherapeutin
Eilenburger Str. 34
D- 04509 Delitzsch